Unter Umständen muss man zur Isolirung des Jods mit reiner Schwefelsäure oder alkoholischem Kali erhitzen und durch Natriumbisulfit reduciren.

Unter dem Namen Chinosol ¹⁾ wird ein neues Antisepticum in den Handel gebracht. Bezüglich seiner Constitution steht es dem Diaphterin (Oxychinaseptol) sehr nahe; denn während nach Vulpus das Diaphterin als eine Verbindung von 1 Molecül Oxychinolin mit 1 Molecül phenolsulfosaurem Oxychinolin aufzuführen ist, besteht das Chinosol aus oxychinolsulfosaurem Kalium. ($C_9H_6N \cdot OKSO_3 + x H_2O$.)

Es stellt ein krystallinisches, gelbes, in Wasser lösliches Pulver dar und besitzt einen aromatischen Geruch und ähnlichen, zusammenziehenden Geschmack. Um das Diaphterin vom Chinosol zu unterscheiden, genügt es das Präparat zu verbrennen, wobei das Diaphterin keinen Rückstand hinterlässt, während das Chinosol eine kalihaltige Asche liefert.

Unter dem Namen Pyrantin hat A. Pintti ²⁾ ein neues Fiebermittel vorgeschlagen, welches nach dem Resultate der klinischen und pharmakologischen Prüfung ein wahres Antidotum des Fieberprocesses sein soll, indem es die organische Oxydation durch indirecte Wirkung auf die Zellen und Gewebe vermindert.

Der Körper, das p-Aethoxyphenylsuccimid, wird erhalten entweder durch Schmelzen des salzsauren p-Amidophenetols mit Bernsteinsäure, oder des Phenacetins mit Bernsteinsäure und Ausziehen der Schmelze mit siedendem Alkohol.

Das Pyrantin krystallisirt in farblosen, prismatischen Nadeln, die bei etwa 155° schmelzen; in Aether ist es unlöslich, löslich in 1317 Theilen Wasser von 17° und in 83,6 Theilen Wasser von 100°.

Als Identitätsreactionen gelten folgende: Salzsäure oder schmelzendes Kaliumsulfat spalten das Pyrantin in p-Phenetidin und Bernsteinsäure, zur Erkennung des ersteren dient die Eisenchloridreaction.

0,05 g Pyrantin in 2 bis 3 cc heisser, concentrirter Salzsäure gelöst und mit Wasser verdünnt geben auf Zusatz eines Tropfens 3 procentiger Chromsäurelösung eine rubinrothe Färbung.

Wird die wässrige Lösung der Kalischmelze des Pyrantins mit unterchlorigsaurem Calcium versetzt, so tritt eine allmählich zunehmende rothe Färbung auf.

1) Pharm. Ztg. 1896, S. 211; durch Pharm. Zeitschr. f. Russland **35**, 174.

2) Apoth.-Ztg. 1896, S. 65 durch Pharm. Zeitschr. für Russland **35**, 48.

Wässrige Lösungen von Pyrantin werden durch Ammoniak und Chlorwasser hellgelb gefärbt. Sind Chininsalze zugegen, so nimmt die Fluorescenz derselben merklich ab, bei neuem Zusatz der Reagentien tritt beständige blaugüne Färbung ein.

Alkalien führen das Pyrantin in Salze der p-Aethoxyphenylsuccinaminsäure über, das lösliche Pyrantin ist das Natriumsalz dieser Säure.

3. Auf Physiologie und Pathologie bezügliche Methoden.

Von

F. Hofmeister.

Verbesserte Methode zur Bestimmung des Harnstoffs mit unterbromigsaurem Natron. Alfred K. Allen¹⁾ ermittelte, dass Zusatz von Kaliumcyanat zu Harnstofflösung die Ausbeute an Stickstoff bei dem Hypobromitverfahren sehr wesentlich steigert. Setzt man erst Cyanat und concentrirte Natronlauge zu verdünnter Harnstofflösung und lässt dann Bromlösung langsam einfließen, so erhält man 99,8 bis 100 % der geforderten Stickstoffmenge. Auf Grund dieses Verhaltens wendet Allen nachstehendes Verfahren auf den Harn an. 5 cc des zu untersuchenden Harns werden im Entwicklungsgefäß mit 0,250 g Kaliumcyanat und nach erfolgter Auflösung mit 25 cc einer 40 procentigen Natronlauge versetzt, dann nach Verbindung des Gefäßes mit dem Nitrometer mittelst Scheidetrichters allmählich mit Bromlösung (2 g Brom in 16 cc einer 20 procentigen Bromkaliumlösung) zusammengebracht und das entwickelte Gas gemessen. Die Stickstoffentwicklung tritt sofort ein und ist gewöhnlich beendet, sobald die Hälfte der Bromlösung zugesetzt ist.

Die Bestimmung des Gesamtstickstoffs in Milch und Harn empfiehlt Léonard²⁾ nach Kjeldahl in folgender Form auszuführen: 10 cc werden in einem 300 cc fassenden langhalsigen, zweckmässig durch einen Kupfermantel geschützten Kolben mit je 1 g wasserfreien Kupfersulfats und wasserfreien Dinatriumphosphats und mit 10 cc concentrirter Schwefelsäure erhitzt, bis das Reaktionsgemisch klar und blassgrün geworden ist. Die Bestimmung des gebildeten Ammoniaks kann dann in

---

¹⁾ Chemical News **73**, 103.

²⁾ Chemiker-Zeitung **20**, Rep. 5.